

# Kommunaler Aktionsplan Inklusion für die Stadt Würzburg

## 1. Bürgerwerkstatt „Bildung und Erziehung“

**Brigitte Herkert / AfA**

**Doris Rudolf / AfA**

**Dr. Dieter Jaufmann / SAGS**

**Meike Ganschinietz / SAGS**

20. September 2012 im Zentrum Bayern,  
Familie und Soziales, Stadt Würzburg

## Weiterer Ablauf des heutigen Tages

Kurzportrait der Arbeitsgemeinschaft  
Sozialplanung in Bayern

Vorstellung der (prioritären) Handlungsfelder

Präsentation der vorläufigen Ergebnisse  
aus den Bestandserhebungen Kindertages-  
einrichtungen, Schulen und Frühförderstellen

Vorstellung der Arbeitsgruppen

## Wir sind:

- Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA), gegründet 1984
- Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS), gegründet 2002

Zusammenarbeit bei der Erarbeitung Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte (SPGK) seit Anfang 2008

Beide Institute weisen eine bewusst interdisziplinäre Zusammensetzung der Mitarbeiter/innen auf

# Handlungsfelder

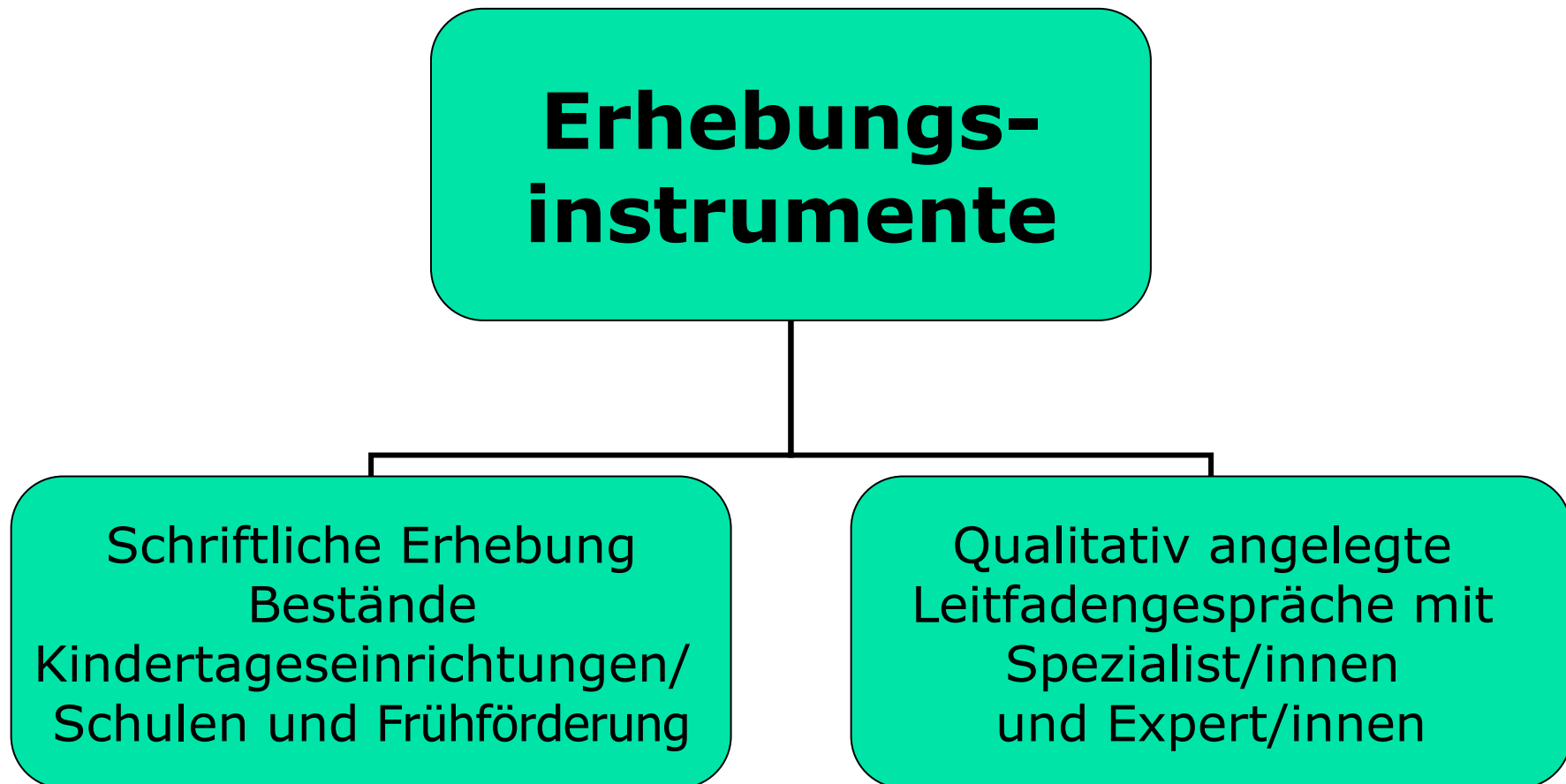
# Handlungsfelder

- Zunächst umfasste der Kommunale Aktionsplan die folgenden zwölf Handlungsfelder (HF), in denen Beiträge zur Erfüllung der Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention geleistet werden sollen:
- Vor dem Hintergrund der spezifischen Gegebenheiten in der Stadt Würzburg wurden diese jedoch letztlich auf die sechs farblich markierten Handlungsfelder reduziert:

1. **Arbeit und Beschäftigung**
2. **Bildung und Erziehung**
3. **Kinder, Jugendliche, Familien und Partnerschaft**
4. **Prävention, Rehabilitation, Gesundheit und Pflege**
5. **Frauen**
6. **Ältere Menschen**
7. **Bauen und Wohnen**
8. **Mobilität**
9. **Kultur, Freizeit und Sport**
10. **Gesellschaftliche und soziale Teilhabe**
11. **Persönlichkeitsrechte**
12. **Internationale Zusammenarbeit**

# Präsentation der **vorläufigen** Ergebnisse der Bestandserhebungen: Kindertageseinrichtungen, Schulen und Frühförderstellen

## Methodische Vorgehensweise



# Einige **vorläufige** Ergebnisse der Bestandserhebungen: Kindertageseinrichtungen



## Bestandserhebungen Kindertageseinrichtungen

Art der Regeleinrichtung*	Anzahl Einrichtungen Stadt Würzburg	Rücklauf
Krippen	17	13
Kindergarten	46	36
Integrativer Kindergarten / Kinderkrippe	6	1
Hort	11	4
Integrativer Hort	1	0
Netze für Kinder	2	1
<b>Gesamt</b>	<b>83</b>	<b>55</b>

\* Zwölf Einrichtungen gaben an sowohl über eine Krippe als auch einen Kindergarten zu verfügen; eine weitere Einrichtung als Krippe, Kindergarten und Hort. Weitere sechs Einrichtung nannten zusätzlich unter der Kategorie „Sonstiges“ u.a. spezieller Schülerhort, Kleinkindgruppe

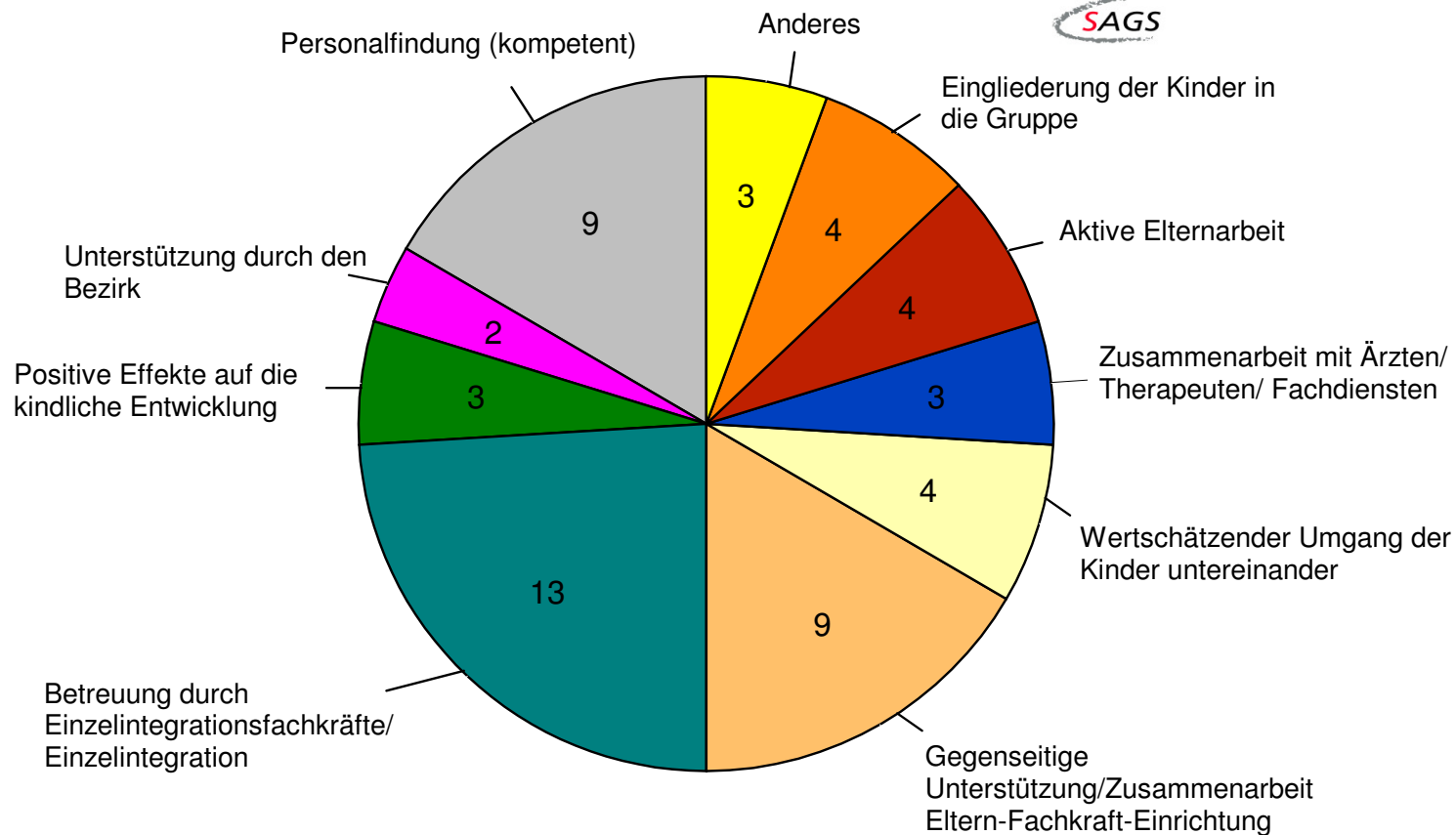
27 der befragten Einrichtungen gaben an, insgesamt **über 80 Kinder / Jugendliche**, für die auf Grund einer (drohenden) Behinderung, ein erhöhter Gewichtungsfaktor nach Art. 21, Abs. 5 BayKiBiG bewilligt wurde, zu betreuen und damit bereits einschlägige Erfahrungen mit Einzelintegration zu haben.

Art der Fördereinrichtung*	Rücklauf
Schulvorbereitende Einrichtung	3
Heilpädagogische Tagesstätte	6
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>

\* Zwei der Einrichtungen sind sowohl als Schulvorbereitende Einrichtung als auch als Heilpädagogische Tagesstätte tätig

Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012; Stadt Würzburg

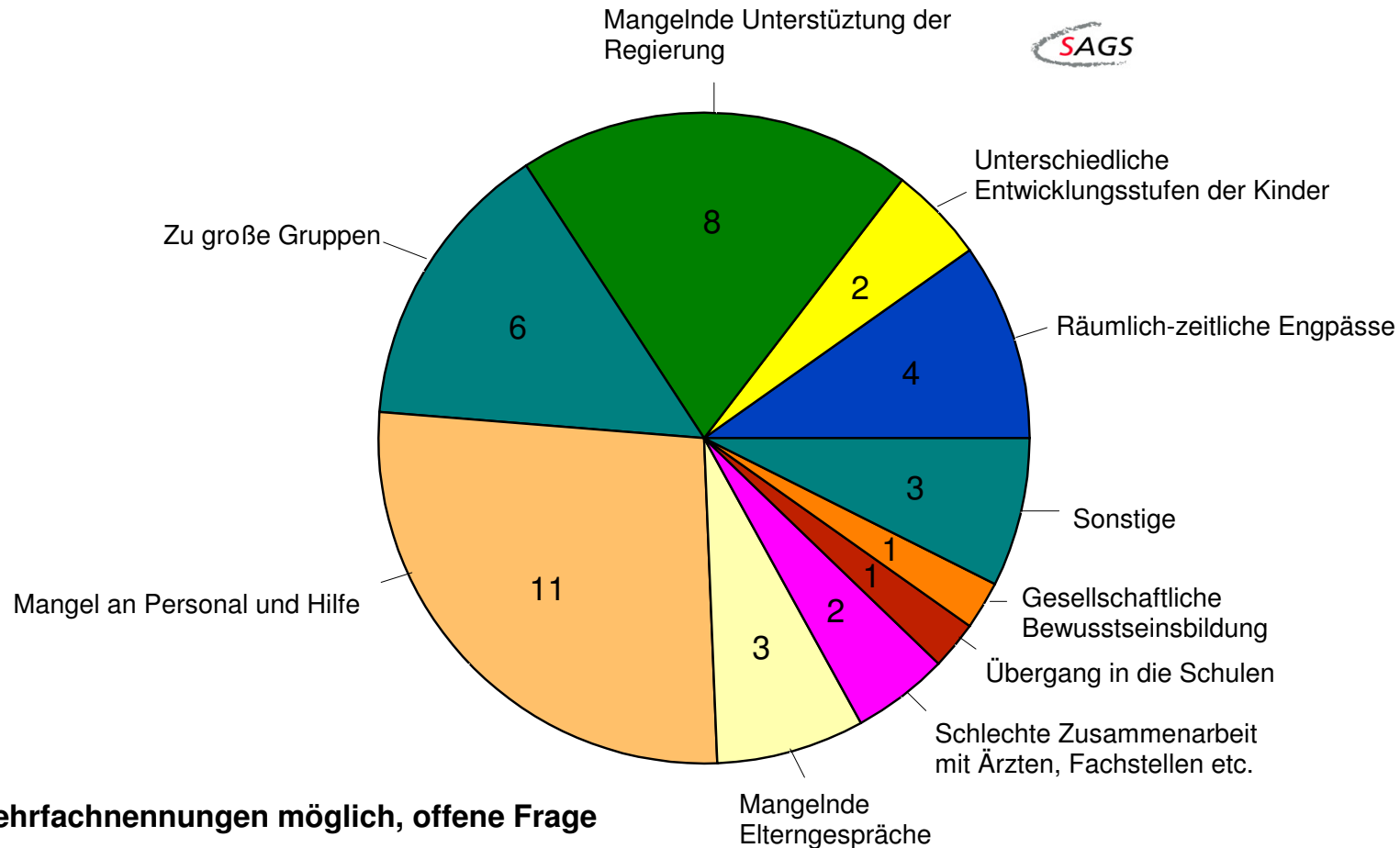
Frage 6/RE: Welche Erfahrungen haben Sie mit der Inklusion von Kindern /  
Jugendlichen gemacht?  
Was funktioniert gut?



**Mehrfachnennungen möglich, offene Frage**

Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012

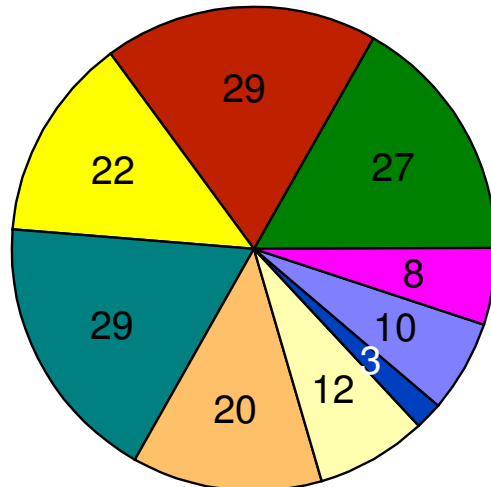
Frage 6/RE: Welche Erfahrungen haben Sie mit der Inklusion von Kindern /  
Jugendlichen gemacht?  
Wo gibt es Schwierigkeiten?



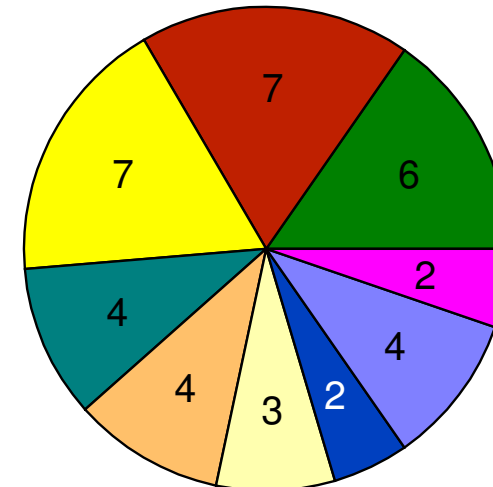
**Mehrfachnennungen möglich, offene Frage**

Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012

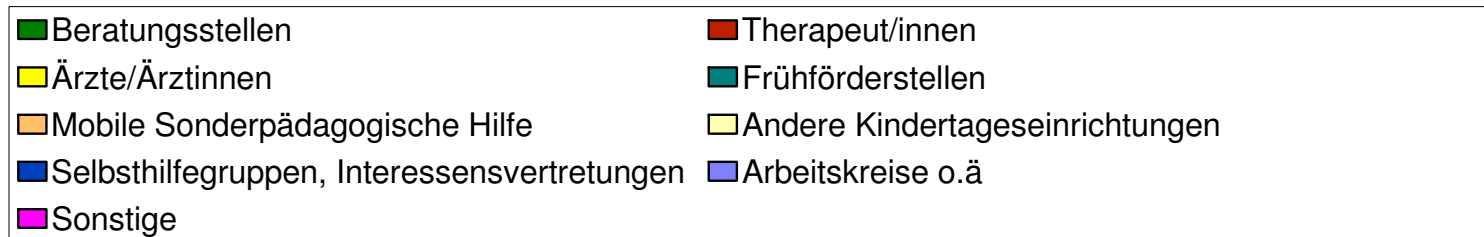
Frage 15/RE und Frage 12/FE: Mit welchen anderen Einrichtungen / Diensten oder sonstigen Stellen für Menschen mit Behinderung arbeiten Sie zusammen?



Regeleinrichtungen N=38



Fördereinrichtungen N=7

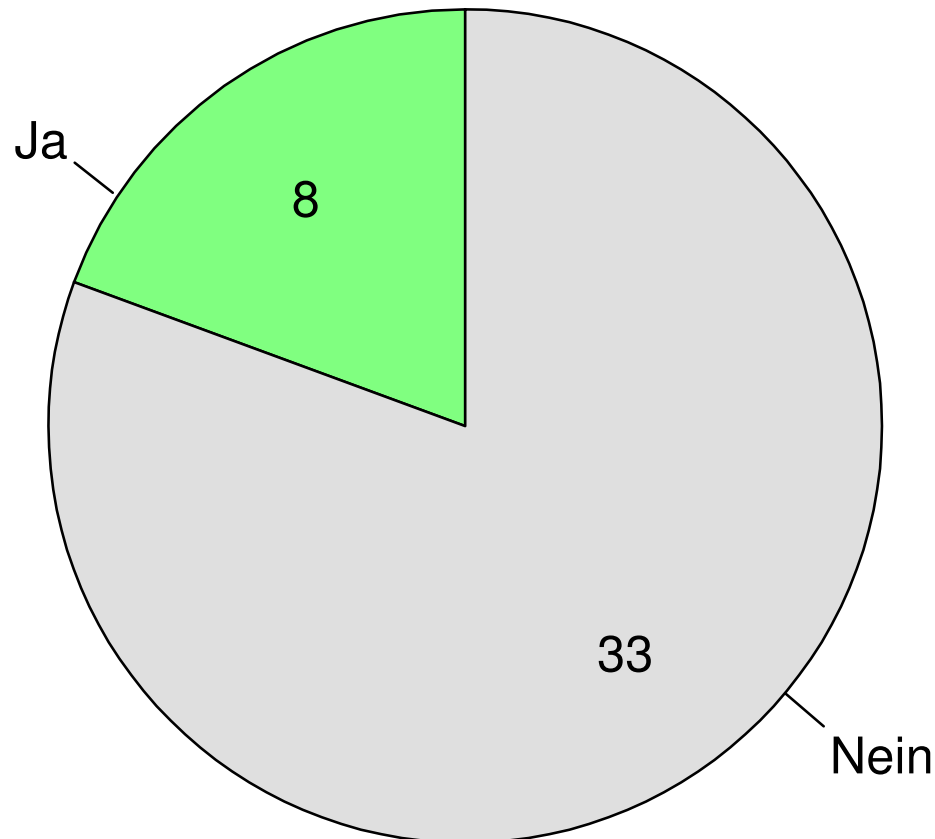


Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012

Frage 7/RE und Frage 8/RE: Gab es in den letzten zwei Jahren Anfragen zur Aufnahme von Kindern / Jugendlichen mit einer Behinderung, die Sie ablehnen mussten?

SAGS



**Gründe für Ablehnungen**  
(Mehrfachnennungen möglich)

Mangelnde Barrierefreiheit der Gebäude (12)

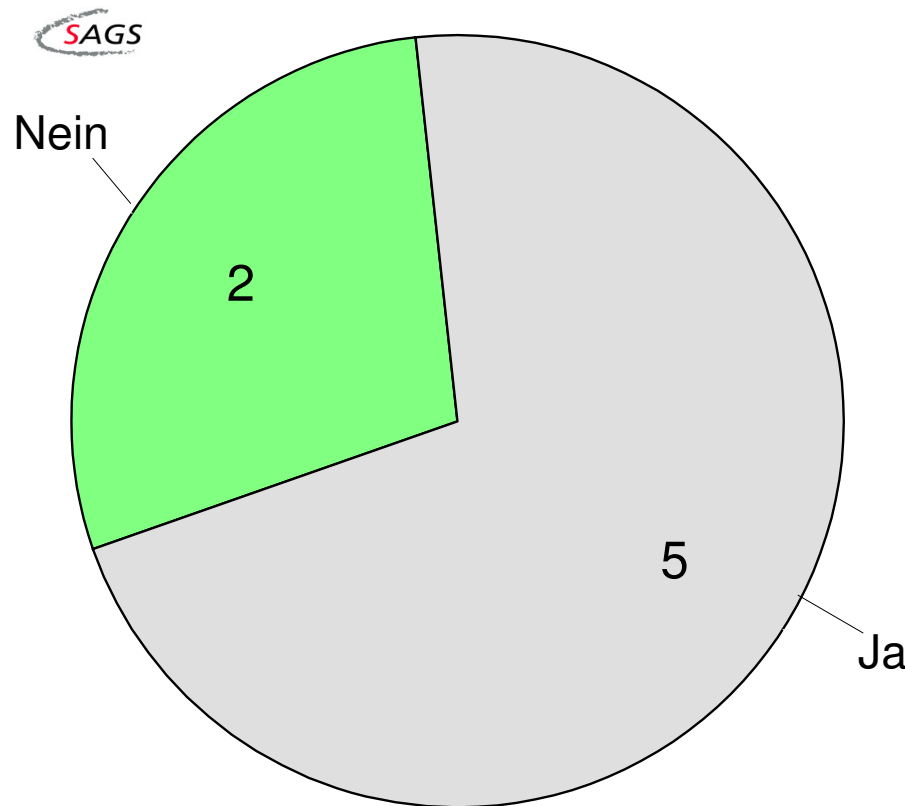
Nötige Förderung/Betreuung nicht leistbar/Kind kann nicht ausreichend betreut und gefördert werden (6)

Überbelegung (2)

Fehlendes Personal (2)

Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012

Frage 7/FE und Frage 8/FE: Können Sie der Nachfrage von Kindern / Jugendlichen, die Ihre Einrichtung besuchen wollen, i.d.R. gerecht werden, oder übersteigt die Nachfrage das Angebot?



## Gründe für Ablehungen

(Mehrfachnennungen möglich)

Spezifische medizinische  
Betreuung (1)

Spezieller Förderbedarf (4)

Platzzahlbeschränkung  
(Jugendamt) (1)

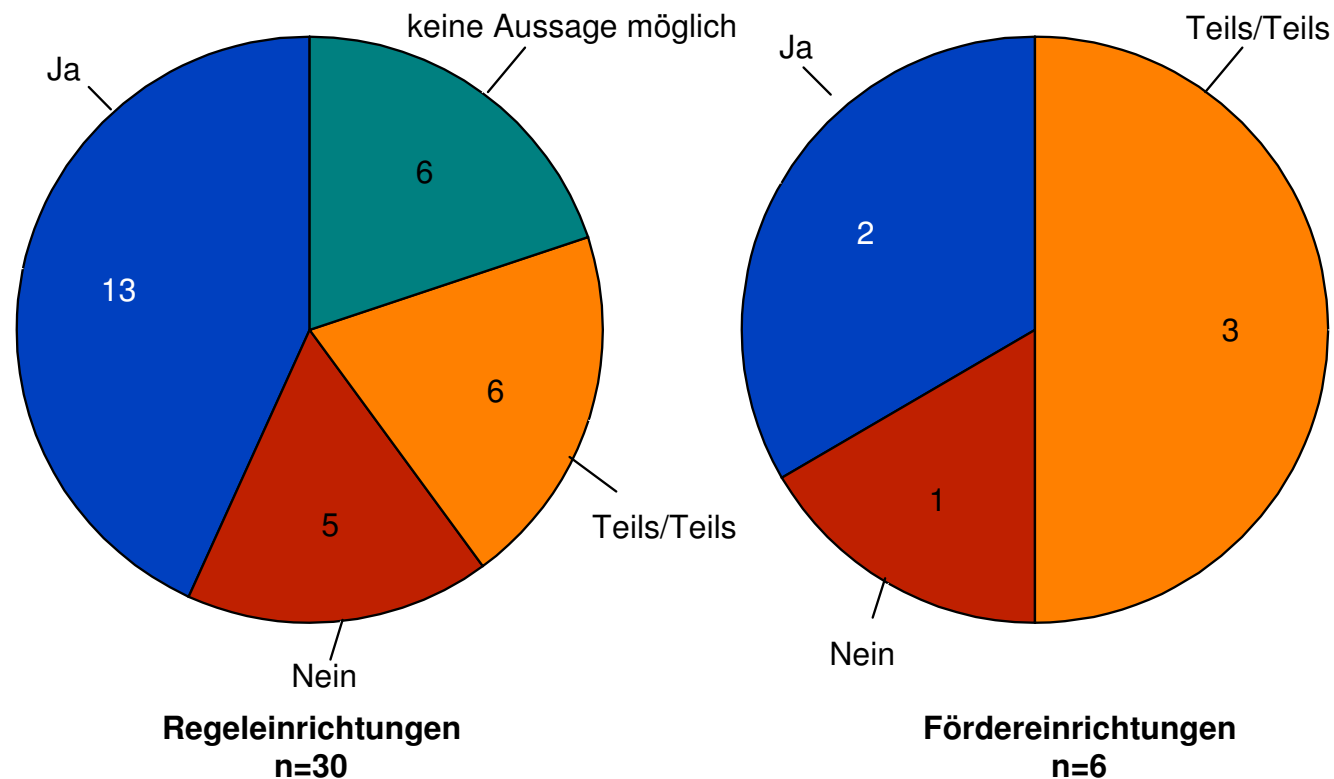
Keine Gewährleistung der  
Versorgung durch die Familie (1)

Kein Förderbedarf (1)

Bei beiden Fördereinrichtungen  
existiert eine Warteliste, auf der  
zum Stichtag (1.7.2012)  
mindestens 8 Kinder vermerkt waren.

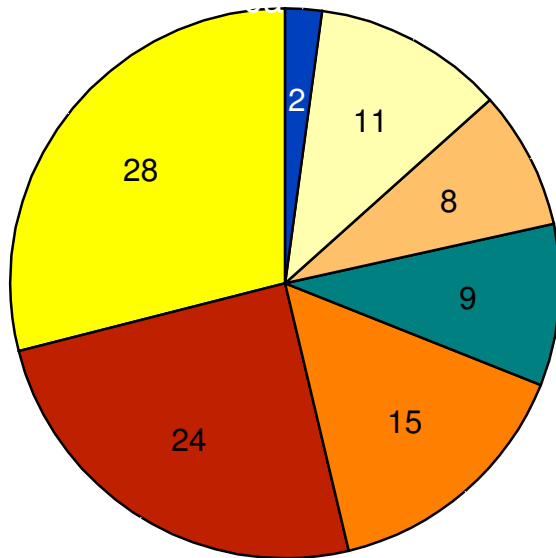
Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012

Frage 18/RE und Frage 17/FE: Hat sich aus Ihrer Sicht seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention bereits etwas für Menschen mit Behinderung in Würzburg verändert?

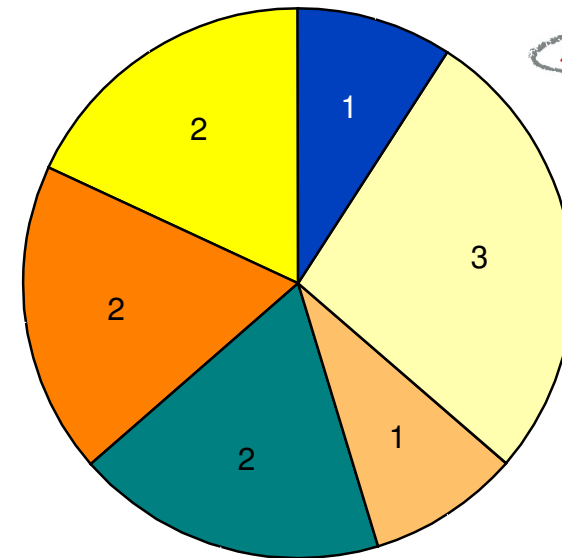


Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012

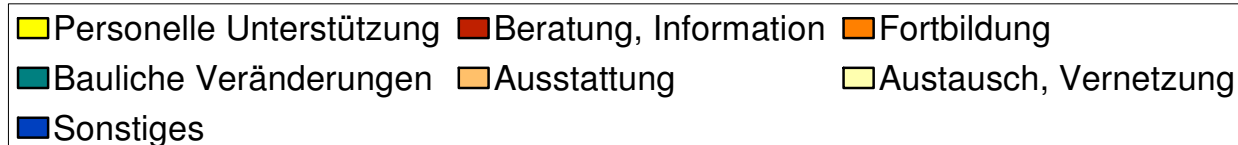
Frage 19/RE und Frage 18/FE: Alles in allem, wo wünschen Sie sich in Hinblick auf die Inklusion von Kindern / Jugendlichen zusätzliche Unterstützung für Ihre Arbeit?



Regeleinrichtungen n=35



Fördereinrichtungen n=4



**Mehrfachnennungen möglich**

Quelle: Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen, AfA / SAGS 2012



# **Vorläufige Ergebnisse der Bestandserhebungen: Schulen und Frühförderstellen**

## Bestandserhebung Schulen

<b>Art der Schulen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Rücklauf</b>
Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten	8	5
Grund- und Mittelschulen	22	15
Realschulen / Gymnasien	15	12
Privatschulen (u.a. Montessorischule, Waldorfschule, Jenaplan)	3	2
<b>Gesamt</b>	<b>48</b>	<b>34</b>

Stand 18.9.2012

## Formen der gemeinsamen Beschulung und Kooperation in Würzburg

- **Einzelintegration an Regelschulen** (18 von 29 Schulen haben bereits Erfahrung mit Einzelintegration, SJ 2011/2012: 115 Schüler)
  - Mit Unterstützung durch den MSD der Förderschulen/-zentren
  - Mit Unterstützung durch Schulbegleiter
- **Kooperationsklassen** an Grund- und Mittelschulen (Schuljahr 2011/12: 10 Klassen an 6 Schulen mit 52 KooperationsSchülern)
- **Schulprofil Inklusion:** Grundschule Heuchelhof (50 Kinder mit Behinderung)
- **Partnerklassen** der Förderschulen an Regelschulen: 4 Klassen der Christophorus-Schule an 2 Schulen
- **Offene Klassen** an Förderschulen: 2 Klassen der Graf-zu-Bentheim-Schule  
Sonstiges: SCHUB-Projekt (KJP, ÜBBZ und Realschulen/Gymnasien)

## Planungen (Beispiele)

- Leonhard-Frank-Schule: Beantragung Schulprofil Inklusion
- Barrierefreie (Teil-) Gestaltung an mehreren Schulen
- Lehrerfortbildung: mehrere Schulen
  
- Christophorus-Schule: Ausbau inklusiver Angebote denkbar, Öffnung der Schule
- ohne Förderbedarf denkbar
- Dr. Karl-Kroiß-Schule: Wunsch der Weiterentwicklung zur inklusiven Schule

## Erfahrungen zur Inklusion von Schüler/innen mit Behinderungen an Regelschulen (Beispiele)

### Das gelingt gut:

- Zusammenarbeit mit dem MSD
- Wenn Schulbegleitung vorhanden
- Eingliederung in die Klassengemeinschaft
- Abhängig von Alter und Förderbedarf
- Schulen öffnen sich zunehmend für Kinder mit einer Behinderung
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Eltern sind häufig gut informiert und sehr engagiert

## Erfahrungen zur Inklusion von Schüler/innen mit Behinderungen an Regelschulen (Beispiele)

### Hier gibt es Schwierigkeiten:

- Wenn Personal nicht ausreichend (Schulbegleiter, personelle Ausstattung der Schulen)
- Wenn zu viele Schüler mit Förderbedarf in einer Klasse sind
- Bauliche Voraussetzungen nicht gegeben
- Erfolg abhängig von Alter und Förderbedarf
- Manchmal mangelnde Kooperationsbereitschaft von Eltern
- Eltern suchen neutrale Beratung zum Thema Inklusion
- Organisatorische Fragestellungen zum Einsatz von Schulbegleitern unklar bzw. sehr aufwändig
- Finanzierung von Schulbegleitern häufig nicht ausreichend

## Einschätzung auf Seiten der Lehrer/innen von Regelschulen

### Von 29 Schulen ist die Lehrerschaft....

... in **15 Schulen** der Inklusion gegenüber überwiegend **positiv** eingestellt

*„Einstellung insgesamt positiv, große Offenheit und Hilfsbereitschaft“*

... in **2 Schulen** der Inklusion gegenüber **ambivalent** eingestellt

*„Ist eine spezielle Förderung bei bestimmten Behinderungen nicht sinnvoller als Inklusion?“*

... in **12 Schulen** bestehen **Vorbehalte**

*„Das Kollegium fühlt sich ohne die Bereitstellung von Ressourcen allein gelassen“*

## Bestandserhebung Frühförderung

### Einrichtungen der Frühförderung und Frühdiagnose

#### (derzeitiger Rücklauf: 3):

- Frühdiagnosezentrum / Sozialpädagogisches Zentrum der Universitäts- Kinderklinik
- Interdisziplinäre Frühförderstelle Stadt und Land
- Frühförderung Sehen
- Interdisziplinäre Frühförderstelle für hörgeschädigte Kinder
- Frühförderung der Maria-Stern-Schule (Schwerpunkt Sprache)



## Bestandserhebung Frühförderung

### Probleme:

- Bauliche Situation
- Finanzierungsschwierigkeiten

### Einschätzung Frühförderangebote (Einzelaussagen)

#### z.B.:

- Angebote ausreichend
- Vernetzung und Kooperationsformen müssen weiter entwickelt werden
- Niedrigschwellige Beratung , Angebote für die ganze Familie fehlen
- Angebote für Kinder mit Bedarf, aber ohne Komplexeleistungsdiagnose fehlen

## Studieren in Würzburg

### **Universität Würzburg:**

Beauftragter der Hochschulleitung für Studierende mit Behinderungen und chronische Erkrankungen

+ **KIS** Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen

### **FH Würzburg-Schweinfurt:**

Beauftragte für Studierende in besonderen Lebenslagen

### **Studentenwerk Würzburg:**

Wohnangebot, Mensen, Beratung

### **Handlungsbedarf wird z.B. gesehen:**

Angebot von Wohnraum

Vernetzung der Stadt mit dem überörtlichen Sozialhilfeträger

Verstetigung der Finanzierung KIS

# Arbeitsgruppen

# Arbeitsgruppen

## Ziele:

- **Was läuft gut?**
- **Handlungsbedarfe aufzeigen**
- **Vorschläge zur Verbesserung sammeln**
- **Zuständigkeiten / Akteure identifizieren**

→ **Aktionsplan für die nächsten Jahre**

## Arbeitsgruppe I

- Kindertagesstätten und Frühförderung

## Arbeitsgruppe II

- Schulen, Universitäten - Fachinformationen und Vernetzung

## Arbeitsgruppe III

- Schulen, Universitäten - Strukturen der Bildungslandschaft

**Vielen Dank für die  
Aufmerksamkeit und  
Ihr Interesse!!!**